

**2.Mose 2.15b-25: „Mose hielt sich auf im Lande Midian, und er setzte sich nieder bei einem Brunnen. Der Priester aber in Midian hatte sieben Töchter; die kamen, Wasser zu schöpfen, und füllten die Rinnen, um die Schafe zu tränken. Da kamen Hirten und stiessen sie weg. Mose aber stand auf und half ihnen und tränkte die Schafe. Und als sie zu ihrem Vater Reguel kamen, sprach er: Warum seid ihr heute so bald gekommen? Sie sprachen: Ein ägyptischer Mann stand uns bei gegen die Hirten und schöpfte für uns und tränkte die Schafe. Er sprach zu seinen Töchtern: Wo ist er? Warum habt ihr den Mann draussen gelassen? Ladet ihn ein, mit uns zu essen. Und Mose willigte ein, bei dem Mann zu bleiben. Und er gab Mose seine Tochter Zippora zur Frau. Die gebar einen Sohn, und er nannte ihn Gerschom; denn, sprach er, ich bin ein Fremdling geworden im fremden Lande. Lange Zeit aber danach starb der König von Ägypten. Und die Israeliten seufzten über ihre Knechtschaft und schrien, und ihr Schreien über ihre Knechtschaft kam vor Gott. Und Gott erhörte ihr Wehklagen und gedachte seines Bundes mit Abraham, Isaak und Jakob. Und Gott sah auf die Israeliten und nahm sich ihrer an.“**

**Lesung: Lukas 24.13-35**

Liebe Gemeinde

Wie lange noch? Wird es immer so bleiben? Jahr für Jahr geht dahin. Mose ist im fremden Land. Die Israeliten in Ägypten seufzten unter ihrer Versklavung – und nichts ändert sich, nichts geschieht. Doch, - der König stirbt. Nur ändert das nichts. Die Sklavenlast der Israeliten bleibt dieselbe. Der neue König macht es wie sein Vorgänger. Das kennen wir doch. Ein Diktator regiert mit Härte und Brutalität. Und wir fragen: Wie lange darf der noch so weitermachen. Vielleicht klagen wir auch: Die ganze Welt schaut zu und macht nichts. Dann stirbt er. Vielleicht wird er auch umgebracht. Vielleicht hat doch eine Macht eingegriffen, um ihn zu stürzen. Man hofft, dass es nun besser wird. Und dann? Häufig ändert sich nichts, ja manchmal wird es noch ärger. Und die Tage und die Jahre gehen dahin und der Druck wird immer schwerer.

Und bei Mose? Da hat es auch Veränderungen gegeben. In Midian war er. Viele nehmen an, dass dies auf der Sinai Halbinsel war. Da fand er einen Platz bei einem Brunnen. Da konnte er offensichtlich bleiben. Dass man weiss, wo man zu Wasser kommt, ist in diesen Wüsten und Steppen lebensnotwendig. Und da geschah das mit den Hirtinnen, den Töchtern des Priesters Midians. Wir wissen nicht, was für eine Art Priester er war. War er der offizielle Priester Midians, der ihren Göttern opferte? Oder nennt ihn die Bibel Priester, weil er ein Mann in Midian war, der den Gott suchte, der Himmel und Erde gemacht hatte und ihm diente und so ein Segen für sein Volk war? Es scheint nicht, dass er über viel Macht verfügte. Wie hätten sonst die

Hirten seine Töchter einfach vertreiben können? Oder gehörten die Hirten einem andern Stamm an? Wir wissen es nicht. Aber das berichtet uns die Bibel, dass Mose den Mädchen half. Denn Mädchen waren sie. Sie scheinen noch nicht verheiratet gewesen zu sein, die ältesten unter ihnen vierzehn, fünfzehn, vielleicht achtzehn Jahre alt, die andern jünger. Denen half Mose nicht nur gegen die Hirten, denen er den Meister zeigte, - die Mädchen erzählten dem Vater, er habe sie den Händen der Hirten entrissen, so dass diese nicht mehr ihre Willkür mit ihnen treiben konnten, - sondern er schöpfte gar für sie Wasser und tränkte ihre Schafe und Ziegen. Der Vater war dankbar. Sofort mussten die Mädchen nochmals zum Brunnen gehen und den ägyptischen Mann holen, der ihnen geholfen hatte. Und so kam Mose zu einem Ort, an dem er bleiben konnte. Er bekam auch eine Frau, eines der Mädchen, denen er geholfen hatte. Und von ihr bekam er einen Sohn, den er Gerschom nannte. Im Namen steckt das Wort Fremdling. Ein Fremdling im fremden Land war Mose geworden, getrennt von seiner Familie, getrennt von seinem Volk, seinen Brüdern, denen er hatte helfen wollen. Später bekam er noch einen Sohn - eine andere Stelle berichtet uns das - den nannte er Elieser: Mein Gott ist Hilfe.

Aber gelt, was ist das, wenn man die Not des ganzen Volkes sieht? Es ist ja schön, wie es Mose gegangen ist. Es ist schön, wenn einem Menschen die Fremde langsam zur neuen Heimat wird, wenn man dort sein Plätzchen hat, wenn man da Gottes Hilfe im eigenen Leben sieht. - Aber ist es das? Kann man das Grosse, das Ziel, das man gesehen hat, einfach wegstecken, das eigene Volk, dem es schlecht geht, zu dem man sich zugehörig fühlt? Es ist so bedrückend ruhig, es bewegt sich so nichts. Nur das Seufzen der Israeliten unter der Sklaverei nimmt zu, nur ihr Schreien wird lauter in diesen vielen Tagen.

Und doch, wenn wir still werden, wenn wir dieses Wort sorgfältig hören, nehmen wir wahr, dass da Grosses schon im Werden ist. Zunächst bei Mose. Das Wort, das die Bibel braucht, um zu sagen, dass er den Mädchen half, bedeutet retten. Es ist das Wort, das im Namen Jesus steckt. Retten, das ist mehr als ihnen von den frechen Hirten helfen. Retten, das ist helfen zum Leben, zum neuen Leben, das Gott schafft und schenkt. Indem Mose bei dieser Familie blieb, wurde sie schon gerettet. Ich denke an das Wort, das Gott Abraham gegeben hatte: „Ich will segnen, die dich segnen.“ Und: „In dir werden gesegnet werden alle Geschlechter, alle Familien der Erde.“ (1.Mose 12.3) Die Familie wurde durch Mose gesegnet. Sie bekam Anteil am Segen Abrahams. Sie kam in die Gemeinschaft mit dem Gott Israels, der Himmel und Erde geschaffen hat, und mit seinem Volk. Es ist auch merkwürdig, wie die Bibel von Mose sagt: „Er willigte ein, bei dem Mann zu bleiben.“ „Er willigte ein“ - das tönt nicht danach, dass Mose froh sein konnte, überhaupt einen Platz zu bekommen, wo er bleiben konnte. Es tönt eher danach, dass der Mann ihn gebeten hatte, doch zu bleiben. War es ähnlich wie bei den Jüngern, zu denen Jesus auf ihrem Weg nach Emmaus getreten war, als sie hoffnungslos waren nach dem Tod des Herrn Jesus am Kreuz. Diese nötigten den ihnen Unbekannten, bei ihnen zu bleiben und mit ihnen zu essen. Und der Mann, der ihr Herr war, willigte ein. So wurde ihnen geholfen. So wurden sie gerettet. Denn wen der Herr in seine Gemeinschaft nimmt, der wird gerettet. Und wer den Herrn bittet bei ihm zu bleiben, - wirklich bitten, es muss einem damit ernst sein, - bei dem bleibt er. So wurde Mose, bevor er seinem Volk

helfen konnte, zum Retter dieser Familie eines andern Volkes.

Und noch etwas berichtet uns unser Abschnitt. Gott sah die Israeliten. Auch von Mose sagt die Bibel, dass er sah, damals als er hinausging aus der Wohnung der Tochter des Pharao zu seinen Brüdern. Von Mose sagt sie, dass er sie sah bei ihrem Frondienst, und dass er sah, dass ein Ägypter einen Israeliten zusammenschlug – und dann handelte Mose und rettete den Israeliten. Und später sah er die Mädchen und rettete sie. Das ist unser menschliches Sehen. Mehr können wir nicht, jedenfalls nicht sofort. Und die Bibel tadelt es nirgends, dass Mose eingriff und den Geschlagenen und die Mädchen rettete. Ja, wenn wir sehen und die Mittel und die Macht haben zu helfen, beizustehen, zu retten, dann sollen wir es tun.

Von Gott aber heisst es: „Er sah die Israeliten“ - und nun steht da noch ein kleines Wörtlein im Hebräischen, das man sozusagen nie übersetzt, aber man könnte es so deuten „von A bis Z“. Er sah die Israeliten von A bis Z, nicht nur, was wir Menschen sehen von aussen, sondern auch ihr Inneres, ihr Herz. Ihr Schreien über ihre Sklaverei kam vor Gott. Gelt auch da, merkwürdig, wie die Bibel redet. Er hörte doch schon ihren ersten Seufzer. Er sah doch ihre Not von Anfang an. Es ist, als sage uns die Bibel, dass Gott nicht automatisch und überall hinsieht und zuhört. Er kann, was da läuft in dieser Welt, auch laufen lassen, nicht nur etwa unter den Völkern, sondern auch unter seinem Volk, auch in seiner Kirche. Und mein Eindruck ist, dass er vieles auch laufen lässt, vielleicht auch den Niedergang unserer Kirche, - wenn da niemand seufzt, wenn da niemand schreit. Und wenn es anfinge das Seufzen, wenn es zum Schreien würde – vielleicht stiege ja unser Ruf um Rettung auch zu ihm hinauf, wie damals der Ruf der Israeliten um Rettung zu ihm hinauf gestiegen ist. - Übrigens, die Bibel berichtet nicht, dass sie nach ihm geseufzt und zu ihm geschrien haben. Sie haben einfach geseufzt und geschrien nach Rettung – wie lange eigentlich? Viele, viele Jahre, mehr als achtzig Jahre. Da hörte Gott und gedachte an den Bund mit Abraham, Isaak und Jakob und sah sie von A bis Z – jetzt ist die Zeit reif, mit ihrer Rettung anzufangen - und er nahm wahr. Es ist das liebende Wahrnehmen, aus dem Gottes Handeln und Sorgen kommt. So wie er sein Volk Israel von A bis Z gesehen hat und auch heute sieht, so sieht er auch uns, unsere Völker, die Familien dieser Welt, die Kirche von A bis Z. So wie er an den Bund mit Abraham, Isaak und Jakob dachte zu seiner, Gottes Zeit, so umso mehr gedenkt er an den Bund in Jesus Christus, seinem lieben Sohn, zur Rettung der Welt, auch zu deiner Rettung, zu seiner, Gottes Zeit. Und er lässt Menschen, Familien, Völker, seine Kirche, sein Volk Israel reifen, bis sie und mit ihnen auch wir reif geworden sind, um seine Hilfe und Rettung zu empfangen. Denn das will er doch: Retten! aber nicht oberflächlich, nur ein bisschen, ein bisschen Erleichterung, - und dann geht es weiter wie bisher und wir tun weiter wie bisher. Ganz muss seine Rettung werden. Da muss eine neue Schöpfung werden in Christus Jesus. Da müssen Menschen werden frei von allem Bösen, die in seinem Licht bestehen, rein, ganz, in seiner vollkommenen Liebe. Das hat Jesus, sein Sohn, unser Herr, uns zugesagt, als er sagte: „So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3.16)

## **Gebet**

Lieber himmlischer Vater, wie sind wir froh, dass du uns kennst von A bis Z, von aussen und von innen. Wie sind wir froh, dass du rettetest, uns, die Welt, die Völker, deine Kirche, dein Volk Israel. Du wirst alles zur Vollendung bringen. So sammle auch uns zu deinem lieben Sohn, unserem Herrn Jesus Christus. Lass uns auf ihn hören, lass uns an ihn glauben, lass uns ihm folgen. Und gib uns Geduld zu warten auf deine Zeit.

Danke, dass du uns Augen und Ohren, Hände und Füße, einen Mund und Verstand gegeben hast. Lass uns das zum Guten gebrauchen und einsetzen für Menschen in Not, damit wir helfen, wo wir können, mit dem, was wir haben. Lass uns nicht blind und taub an den Menschen und ihren Nöten vorbeigehen. Und wo wir mit Menschen zusammen sind und bei ihnen einkehren, da lass deinen Segen, den du uns schenkst, auch auf sie kommen.

Lege uns deine Not aufs Herz, deine Not mit uns, deine Not mit der Welt, damit wir die Knechtschaft der Sünde empfinden, unserer eigenen Sünde, der Sünde unserer Kirche, der Sünde unseres Volkes, der Sünde von uns Menschen. Lege sie uns so aufs Herz, dass wir anfangen zu seufzen, dass wir anfangen zu schreien, dass wir um Hilfe rufen und nicht ablassen, bis die Erlösung vom Bösen kommt, - bis du kommst, bis deine Herrlichkeit über uns aufgeht und dein Sohn erscheint und Himmel und Erde erneuert werden und wir, erlöst mit dem teuren Blut deines Sohnes, vor dir stehen.